



+ Text - Text  Vorlesen

## Spannende Baustelle im Gotteshaus

**Ein Glockenstuhl, der eigentlich gar keiner ist, archäologische Grabungen und eine Leiche: Die Generalsanierung der Konradsreuther Pfarrkirche birgt einige Überraschungen.**

Von Tina Eckardt



**Konradsreuth** - Pfarrer Dr. Florian Herrmann legt den Kopf in den Nacken und wirft einen prüfenden Blick nach oben. Er steht am Fuß des Konradsreuther Kirchturms, der vollständig von einem Baugerüst umhüllt ist. Noch zieren die für unsere Region so typischen blau-schwarzen Schiefer die Frontseite des Turms - doch das wird sich schon heute ändern. "Am Montag und Dienstag werden die Schiefer der Turmfassade entfernt", erzählt der Pfarrer und wirft einen schmunzelnden Blick durch seine Brille.

"Und zwar für immer." Diese Entscheidung sei mit einem Denkmalpfleger abgestimmt worden. "Wir stellen damit einen Zustand aus dem 19. Jahrhundert wieder her." Damals war die Frontseite nämlich weiß gestrichen, die Schiefer wurden erst Anfang des 20. Jahrhunderts angebracht.

Die verschieferte "Zwiebel" auf dem Turm soll aber erhalten bleiben, beruhigt Herrmann und läuft ein paar Schritte weiter auf die andere Seite des Turms. Grober Schotter knirscht unter seinen Schuhen, als er stehen bleibt und auf eine Stelle am Boden deutet: "Hier haben wir ein vollständig erhaltenes Skelett gefunden, als wir den Blitzschutz erneuern wollten." Das war im August 2014: In 80 Zentimetern Tiefe stießen die Bauarbeiter auf die knöchernen Überreste einer zirka 50-jährigen Frau aus dem 17. Jahrhundert. Archäologen nahmen sich der Sache an. "Vermutlich wurde die Frau in einem Tuch bestattet, das konnte man an der Stellung der Hände und Füße erkennen", berichtet Pfarrer Herrmann. "Neben ihrem Kopf fand man Reste eines Gebetbüchleins." Das Skelett befindet sich nun beim Amt für Denkmalschutz in Bamberg. Und: Es waren nicht die einzigen menschlichen Überreste, die rund um die Kirche gefunden wurden. Denn bevor der jetzige Friedhof gebaut wurde, wurden die Konradsreuther direkt neben der Kirche bestattet. "Wir wollten die Knochen, die hier auf der Baustelle gefunden wurden, nicht einfach wegwerfen", erzählt der Pfarrer weiter. "Deshalb haben wir sie gesammelt und jetzt am 10. April am Friedhof beigesetzt."

Unterdessen geht es ganz oben im Glockenturm schwer zur Sache: Zwei junge Männer einer Spezialfirma sind damit beschäftigt, die zwei größten Glocken abzubauen. "Sie wurden nach dem Zweiten Weltkrieg gegossen", sagt Pfarrer Herrmann, nachdem er über eine steile Stiege und einen schmalen Durchlass in den provisorischen Glockenstuhl geklettert ist. "All die Jahre hingen sie nur an einem Balken." Und das kapitale Holzstück kam natürlich immer mächtig ins Schwingen, wenn die beiden 800 und 700 Kilo schweren Bronzeglocken geläutet haben. Nun bekommen sie einen richtigen Glockenstuhl - genau wie ihre zwei kleinen "Schwestern", die eine Etage höher hängen. Bis es so weit ist, legt sich wieder Stille über den Ort, denn ohne Glocken kein Geläut.

Der Weg nach unten führt durch die stockdunkle Kirche. "Die Fenster wurden alle ausgebaut und werden jetzt vom Schreiner hergerichtet", erklärt der Pfarrer die verbarrikierten Fensteröffnungen. Es sind zirka 40 Stück Fenster, die ältesten aus der Altarwand über 200 Jahre alt. "Eine spannende Aufgabe für den Schreiner." Spannend waren auch die Grabungen, als man im Februar 2014 im Kirchenboden alte Steine fand: Wieder kamen Archäologen und legten das Fundament einer alten Kirche aus dem 15. Jahrhundert frei. "Anfang Oktober wurde eine neue Bodenplatte aus Leichtbeton gegossen, die Grabungen darunter sind geschützt", so Herrmann. Zur Jahreswende verlegten Elektriker neue Stromleitungen, die Zimmermänner brachten die Emporen statisch auf den neuesten Stand und unter der - im Moment noch ausgebauten Steinmeyer-Orgel - wurden Stahlträger eingezogen.

Metall prägt im Moment auch das Erscheinungsbild im Inneren: Ein Gerüst zieht sich von oben nach unten durchs komplette Kirchenschiff. Im April haben Restauratoren zwei Wochen lang die Decken und Wände abgestrahlt und mit Schwämmen gereinigt. Die Decken sollen laut Pfarrer Herrmann nun retuschiert, aber nicht gestrichen werden. "Der historische Charakter soll erhalten bleiben. Das muss nicht aussehen wie im Wohnzimmer." Deshalb seien kleine Unregelmäßigkeiten durchaus erwünscht.

Im fahlen Schimmer seiner Handy-Taschenlampe tastet sich der Pfarrer durch die Dunkelheit Richtung Ausgang. Draußen scheint die Sonne und er legt seine Hand vor die Augen, als er abermals am Turm emporblickt. In dessen grauem Putz sind tiefe Rillen zu erkennen. "Die Fassade wurde sandgestrahlt. Dann wird der Putz ausgebessert und neu gestrichen." Die gleiche Prozedur erfährt auch das Kirchenschiff von außen.

Es ist viel passiert, seit zum Erntedankfest 2013 der letzte Gottesdienst in der Konradsreuther Pfarrkirche gefeiert wurde. Doch es gibt auch noch viel zu tun: Die Kirche bekommt eine neue Heizung, modernisierte Kirchenbänke, einen neuen Altarraum und einen umgestalteten Außenbereich mit barrierefreiem Zugang. Angesichts der unvorhergesehenen Verzögerungen blickt der Pfarrer deshalb skeptisch auf den Zeitplan. "Eigentlich war die Einweihung am ersten Advent 2015 geplant. Doch vermutlich wird die Kirche erst 2016 fertig." Bis dahin werden die Konradsreuther sicher noch viel zu sehen bekommen, wenn sie auf dem Marktplatz mit direktem Blick auf die Großbaustelle ein Eis essen. Und sollten nicht noch weitere Leichen im Keller auftauchen, feiern die Konfirmanden 2016 endlich wieder in ihrer eigenen, frisch sanierten Kirche ihre Konfirmation.

*„ Wir wollten die Knochen, die hier auf der Baustelle gefunden wurden, nicht einfach wegwerfen. Deshalb haben wir sie beigesetzt. “*

Pfarrer Dr. Florian Herrmann

*„ Der historische Charakter soll erhalten bleiben. Das muss nicht aussehen wie im Wohnzimmer. “*

Pfarrer Dr. Florian Herrmann

#### **Historisches und Finanzierung**

Die evangelisch-lutherische Pfarrkirche Konradsreuth geht zurück auf eine Kapelle, die erstmals 1449 nachweisbar ist und zur Hofer Pfarrei St. Lorenz gehörte. Das heutige Aussehen bestimmte der Bayreuther Hofarchitekt Karl Christian Riedel Ende des 18. Jahrhunderts. Der Turm vom Ende des 17. Jahrhunderts ist erhalten geblieben, das Langhaus wurde im Markgrafenstil errichtet.

Ursprünglich befand sich der örtliche Friedhof direkt neben der Kirche. Laut Pfarrer Herrmann ist es durch den Vulkanausbruch 1815 in Indonesien, den Ascheausstoß und den ausgebliebenen Sommer auch bei uns zu Missernten und Hungersnöten gekommen: "1816 starben viele Menschen, der Friedhof war irgendwann voll." Deshalb wurde ein neuer Friedhof an der heutigen Stelle errichtet.

2012 wurde die Generalsanierung der Pfarrkirche von staatlicher und kirchlicher Seite genehmigt. Geschätzte Kosten: eine knappe Million Euro. Der Staat übernimmt zirka 550 000 Euro, die Kirche 390 000 Euro und der Eigenanteil der Kirchengemeinde Konradsreuth lag damals bei zirka 170 000 Euro. "Leider liegen uns zum Ist-Zustand noch keine aktuellen Zahlen vom Staatlichen Bauamt vor", bedauert Herrmann. Aber: "Den Eigenanteil haben wir schon durch Spenden erbracht."